

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Sastatdemon, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag ein treffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sast., Canada.

1927 Kirchenkalender 1927

September	Oktober	November
(1) L. Augustus, Abt.	(1) L. Remigius, B.	(1) L. Allersheiligen
(2) P. Stephan, König	(2) L. Schutengraben	(2) L. Allersheiligen
(3) L. Seraphin, J. M.	(3) L. Landolfus, M.	(3) L. Malachias, B.
(4) L. Zofia, J.	(4) L. Franz v. Assisi, Ord.	(4) L. Karl Borromäus, B.
(5) L. Laurentius, J. M.	(5) L. Placidus, M.	(5) L. Katharina & Elisabeth
(6) L. Magnus, Abt.	(6) L. Bruno, Ord.	(6) L. Severus, B. M.
(7) L. Regina, J. M.	(7) L. Anna, J. M.	(7) L. Engelbert, B. M.
(8) L. Maria Geburt	(8) L. Margitta, Königin	(8) L. Gottfried, B.
(9) L. Kerstan, B.	(9) L. Dionysius, B. M.	(9) L. Euphrosia, J.
(10) L. Paulus, J.	(10) L. Paulus, B.	(10) L. Justus, B.
(11) L. Brigid, M.	(11) L. Franz Berghaus, B.	(11) L. Martin, B.
(12) L. Maria Namen	(12) L. Stephan, B. M.	(12) L. Martin, P. M.
(13) L. Norburg, J.	(13) L. Eduard, Kg.	(13) L. Nikolaus, B.
(14) L. Kreuzerhebung	(14) L. Calixtus, P. M.	(14) L. Veneranda, J. M.
(15) L. Schmerzen Marii	(15) L. Theresia, J.	(15) L. Gertrud, J.
(16) L. Stephan, B. M.	(16) L. Gallus, Abt.	(16) L. Othmar, Abt.
(17) L. Lambert, B.	(17) L. Hedwig, Königin	(17) L. Hugo, B.
(18) L. Thomas v. Vill., B.	(18) L. Lukas, Evang.	(18) L. Odo, Abt.
(19) L. Januarius, B. M.	(19) L. Petrus v. Al., B.	(19) L. Elisabeth, Ww.
(20) L. Eustachius, M.	(20) L. Joh. Cantius, B.	(20) L. Veronika, B.
(21) L. Matthäus, J. M.	(21) L. Hilarien, Abt.	(21) L. Maria Opferung
(22) L. Mauritius, M.	(22) L. Cordula, J. M.	(22) L. Cecilia, J. M.
(23) L. Thelma, J. M.	(23) L. Theodor, M.	(23) L. Klemens I. P. M.
(24) L. Rupert, B. M.	(24) L. Jost, B. M.	(24) L. Joh. v. Kreuz, Kd.
(25) L. Kleophas, J. M.	(25) L. Gaudensius, B.	(25) L. Katharina, J. M.
(26) L. Antina, J. M.	(26) L. Konrad, B.	(26) L. Silvester, Abt.
(27) L. Rosmaria, M.	(27) L. Sabina, J. M.	(27) L. Valerian, B.
(28) L. Wendelins, Kg. M.	(28) L. Simon & Judas, Abt.	(28) L. Gregor III. P.
(29) L. Michael, Engelgel.	(29) L. Lukas, M.	(29) L. Valerian, M.
(30) L. Hieronymus, Kd.	(30) L. Hildegard, Abt.	(30) L. Andreas, Abt.

Gebotene Feiertage.

Zeit der Verkündigung des Herrn, Sonntag 1. Januar.
Zeit der Heil. Dreifaltigkeit, Donnerstag 6. Januar.
Zeit der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 26. Mai.
Zeit der Allerheiligen, Dienstag 1. November.
Zeit der Heil. Eintracht Marii, Donnerstag 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Sonntag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Quatemberstage: 9. 11. 12. März.
10. 11. 12. April.
11. 12. 13. Mai.
14. 15. 16. Juni.
17. 18. 19. Juli.
20. 21. 22. August.
23. 24. 25. September.
26. 27. 28. Oktober.
29. 30. 31. November.
1. 2. 3. Dezember.

Welt-Rundschau.

Wetterleuchten aus dem Balkan

(Fortsetzung von Seite 1.)

Gesamten gänzlich berannt worden. Er sprach die bulgarische Regierung von jeder Teilnahme an der gegenwärtigen mazedonischen Bewegung frei und erklärte auch, daß Bulgarien von Südserbien oder Griechenland nichts zu fürchten brauche, da die europäischen Mächte einen Einfluß in Mazedonien unter seinen Umständen nicht dulden würden. Das einzige Mittel zur Verhinderung von Ruhe in Mazedonien sei es von der Gewalt der Mächte, die die Bewegung einer Volksabstimmung, sowie durch Wiederherstellung ihrer Freiheit und anerkannten Rechte.

An Mazedonien sind außer Jugoslawien und Griechenland, die es unter sich geteilt haben, auch Bulgarien und Albanien — und durch Albanien auch Italien interessiert. Bulgarien ganz natürlich, wie aus dem Obigen erhellt. Wenn dieses Land auch nicht offen die mazedonische Bewegung unterstützen und sich um mazedonisches Gebiet bewerben kann, so sympathisiert es doch im geheimen mit seinen Stammesverwandten und wird ihnen nicht mehr Hindernisse in den Weg legen, als der Selbstschutz gegen die feindlichen Nachbarn streng von ihm erfordert. Bei einer etwaigen Auseinandersetzung rechnet auch Albanien, das unter italienischem Einfluß steht, auf einen Teil von Mazedonien. In einem künftigen Kampfe von Italien und Albanien gegen Jugoslawien, der gewiß nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, würde sich Mazedonien höchst wahrscheinlich den Feinden Jugoslawiens, seines bestge-

höhten Unterdrückers, zuwenden.

Das kleine Albanien steht in Jugoslawien den gefährlichsten Feind seiner Unabhängigkeit, und das nicht mit Unrecht. Nach dem zweiten Balkankriege in 1913 war Serbien daran, das Landchen einzunehmen, wurde aber durch das Dazwischenkommen Österreichs und Italiens daran verhindert. In diesen zwei Mächten seiner Freiheit oder vielmehr nach dem Ausscheiden Österreichs aus der Zahl der Großmächte — in Italien erblickt deshalb Albanien den Beschützer seiner Unabhängigkeit. Dagegen fällt bei jeder Unabhängigkeit in Albanien, wie sich in den letzten Jahren mehrere ereignet haben, der Verdacht wie von selbst auf Jugoslawien. Die seit 1913 zwischen Italien und Serbien herrschende Mißstimmung hat sich seit der italienischen Besetzung von Triest zur Feindschaft ausgebildet. Früher war Österreich Italiens Erbfeind, heute ist es Jugoslawien, das Italiens Expansionsgelüste auf dem Balkan im Wege steht. Seit dem großen Kriege strebt Italien darnach — und bisher mit gutem Erfolge — Jugoslawien einzukreisen und zu isolieren.

So groß auch die äußeren Gefahren sind, wovon Jugoslawien bedroht ist, so sind dieselben doch den inneren Gefahren nicht zu vergleichen. Vor dem Weltkriege betrug das Gebiet von Serbien nur wenig über 50,000 Quadratmeilen, durch den Krieg wurde es auf mehr als 145,000 Quadratmeilen erweitert, erhielt also fast die dreifache Größe. Von den 12½ Millionen Einwohnern sind nur 5½ Millionen eigentliche Serben. Die Stammesverwandten Kroaten und Slowenen, welche 3½ Millionen zählen, schütten sich einst nach

Mit dem ersten November beginnt wieder ein neues Vereinsjahr. In der Vergangenheit hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, aber es bleibt noch sehr viel zu tun übrig. Die Hauptaufmerksamkeit der Vereinsmitglieder war in den letzten Jahren auf die Einwanderung gerichtet worden, und wir können mit Zufriedenheit feststellen, daß auf diesem Gebiete großes erreicht worden ist. Dank der uneigennützigsten und aufopfernden Tätigkeit unseres Einwanderungssekretärs, P. Kierdorf, den guten Willen, welchen unsere Mitglieder in dieser Hinsicht gezeigt haben, müssen wir aufrecht erhalten, denn nach wie vor bleibt die Sorge für unsere Einwanderer ein wichtiger Punkt in dem Programme des Volksvereins.

Aber wir müssen die Tätigkeit des Vereins auch in anderer Hinsicht weiter mehr ausbauen. Große Ziele waren uns von den ersten Gründern des Vereins vorgezeichnet worden, aber leider haben wir manche davon noch nicht vollständig aus den Augen verloren. Verbleiben wir da nur die Schulfrage mit Rücksicht auf die Erhaltung der Religion und der Mutterprache, die Fortbildung unserer Schulen mit katholischen Lehrern, unsere Schulverbände, unsere Schulorganisation usw. Wie stehen wir eigentlich in diesen Fragen? Was die Schulfrage angeht, so haben wir von dem, was im Kriege verloren gegangen war, auch nicht das geringste wiederherstellen können. Immer besteht noch das erniedrigende und ungerechte Gefühl, welches unseren Eltern verbleibt, ihre eigenen Kinder in ihrer Schule auch nur ein Wort von ihrer Mutterprache erlernen zu lassen — eine solche Schmach, nicht so sehr für die Regierung des Landes, welche ein solches Gefühl bezeugt, als viel mehr für die freudigstehenden Bürger dieses Landes, welche durch ihre Gleichgültigkeit und Indifferenz die heiligen Naturrechte preisgeben. Würde man bei der Regierung anfragen, ob das Gesetz nicht geändert werden könnte, damit würde man uns unter der Hand zu verstehen geben, daß die Eltern selbst damit einverstanden sein müssen — daß wir sie nicht mehr in der Öffentlichkeit zu bedeuten haben, da wir nicht einzig sind. Und das ist die Wahrheit. Sind wir damit zufrieden?

Geben wir weiter in unserer Gewissenberichtigung. Wie steht es mit dem Religionsunterricht unserer Kinder in den Schulen? Freilich haben wir in den letzten Jahren auf manchen Plänen Schwärmereien entfacht, welche den Unterricht der Kinder nach den katholischen Grundsätzen leiten. Aber wie viele Schulen gibt es noch, wo keine katholischen Lehrer angestellt sind, oder nur Kamenkatholiken, welche unseren Glauben nur Zwang machen und unseren Kindern

Zerstreuung von Ungarn und Österreich, durch die sie sich unterdrückt wählten, und nach Vereinigung mit Serbien. Ihr Wunsch wurde erfüllt, aber ihre Hoffnungen wurden bitter enttäuscht. Sie hatten erwartet, daß das neue Großserbien sich zu einem föderationsstaat ausbilden werde, in dem die verschiedenen Völkerschaften gleichberechtigte Mitglieder sein und ein großes Maß von Unabhängigkeit genießen würden. Doch im Geiste ihrer Macht drückten die Serben eine Verfassung durch, welche die Staatsgewalt zentralisierte und es ihnen ermöglichte, die Völkerschaften in ihren eigenen Händen zu behalten. Kroaten und Slowenen sind heute weit mehr unterdrückte Völkerschaften, als sie es je vor ihrer Befreiung waren. Kein Wunder also, daß sie sich bisher nicht in den neuen Staat einzuordnen haben und tiefe Abneigung gegen die Allerberechtigten. Von der Abneigung der Mazedonier war schon oben die Rede. Noch größer, wenn möglich, ist die Abneigung der angeblich christlichen, österrödischen und ungarischen Gebiete; denn die deutschen und ungarischen Minderheiten sind politisch und wirtschaftlich größtenteils entrecht.

Durch das Verbrechen von Sarajewo, das in Serbien ausgeführt wurde, und den Weltkrieg entfesselte, ist dieses Land groß geworden. Doch das ist nicht den Ansehen, als ob es ihm gegönnt wäre, die Früchte seiner heimtückischen Politik in Ruhe zu genießen. Am Ende ist immer noch das Sprichwort wahr geblieben: „Unrecht schlägt den eigenen Herrn.“

mehr schaden als nützen? Wie viele Schulen mit überaus katholischer Mehrheit, welche von nichtkatholischen Schulvorstehern geleitet werden? Und merken wir nicht, wie still, aber sicher unsere Gegner darauf hinarbeiten, uns die letzte Verfügung über unsere Schulen zu nehmen, indem sie immer wieder die Regierung zwingen wollen, konsolidierte Schulen einzuführen, oder die Leitung unserer Schulen aus den Händen der Eltern zu nehmen durch Schaffung von Municipalitäts-Schulvorstehern? Und dazu der berühmte Vorschlag der religionslosen Schulvorsteherverammlung des letzten Jahres, man möge zwar die finanzielle Verwaltung der Schulen in den Händen der Schulvorsteher lassen, aber die Anstellung der Lehrer einem Zentralvorstand übergeben, der für drei oder vier Municipalitäten die Lehrer anstellen sollte! — Was soll das heißen will, versteht jeder, der die heiligen Schulverhältnisse kennt.

Und wie steht es mit unserer christlichen Schulvorsteherverammlung, welche vor einigen Jahren mit so vielen Mühen ins Leben gerufen worden ist? Wohl haben die Männer, welchen der Volksverein die wichtigere Arbeit anvertraut hat, ihr Bestes getan, aber wie viele Schulen katholischer Dittirke gibt es nicht noch, welche sich dieser Vereinigung nicht angeschlossen haben? Wie leicht gibt es sogar noch katholische Schulvorsteher, welche die ungläubige Schulvorsteherverammlung beschuldigen. Ist da nicht noch ungenügend viel zu tun? Was tun wir im Verein, was tun die Ortsgruppen, was der katholischen Lehrergewalt ihre Aufgabe zu erklären?

Wie steht es mit dem Aufbau unserer deutsch katholischen Pfarre? Wie mit der Erziehung und dem Bewußtsein unserer Katholikentage? All das sind Fragen, welche wir uns beim Beginn des neuen Vereinsjahres vorlegen müssen und welche wir in diesem nächsten Vereinsjahre nur ein gutes Stück voranbringen müssen.

Wollen wir aber in unserer Vereinigung Fortschritte machen, dann dürfen wir uns nicht auf Proteste und öffentliche Kundgebungen, noch weniger auf des Schimpfen beschränken, sondern müssen anfangen, ganz den Nutzen heraus den Verein wieder neu zu führen, ihn in den einzelnen Ortsgruppen neues Leben einzuführen.

Es gibt nur ein Mittel, um unsere Ziele zu erreichen: Wir müssen wieder tätig werden, wir müssen wieder stark werden. Wie wir jetzt stehen, müßte alle äußere Tätigkeit nicht; wir haben keinen Einfluß mehr in der Öffentlichkeit, weil man denkt, daß wir nicht mehr zusammenhalten, oder daß wir nicht mehr organisiert sind. Was könnten unsere Führer erreichen, wenn man wüßte, daß bei allen gerechten Forderungen derselben der ganze Verein geschlossen hinter ihnen stünde. Um Günst und Gnade betteln bringt uns nicht weiter, wir können nur in so weit etwas erhalten, als wir verdient und respektiert sind.

Diese Arbeit am Aufbau des Vereins muß aber hauptsächlich in den einzelnen Ortsgruppen geschehen, die ja die Glieder sind, aus denen sich der Verein zusammensetzt. Es müssen sich also die Vorsteher der einzelnen Ortsgruppen, oder wo der Verein schon lange schläft, diejenigen, welche in früheren Zeiten dieses Amt oder sonst ein Amt in der Ortsgruppe bekleidet haben, wieder mit neuem Mut ans Werk gehen bei Beginn dieses neuen Vereinsjahres, welches ja am ersten November beginnt. Man möge wieder in allen alten und neuen Ortsgruppen die Jahresversammlung abhalten, sich Vorsteher wählen nach den alten bekannten Regeln, und dann von neuem mit Mut ans Werk gehen, mit neuer Energie für unsere katholischen Rechte, so wie die Rechte der Mutterprache einzustehen. Um das zu erreichen, soll sich jeder in der Jahresversammlung erwählte Schriftführer so bald wie möglich an die Zentralstelle (Generalsekretariat) des Volksvereins (Adresse: Volksverein, 2059 Seath Street, Regina) mit einem möglichst ausführlichen Bericht über die Versammlung wenden, indem er zugleich die Namen des neuwählten Vorstandes, der beigetretenen Mitglieder usw. angibt. Und die Generalsekretärin ihrerseits vertritt, mit mehr

Eifer noch als in der Vergangenheit die Werte des Vereins zu leiten, den Ortsgruppen durch Bekanntmachungen in den Zeitungen, durch Flugblätter usw. wieder Stoff und Anregung zur Mobilisierung und Organisation unserer Vereinsmitglieder mitzuteilen, so daß wieder neues Leben in den Verein komme und derselbe seine Aufgabe, Fortkämpfer des Glaubens und Schützer der heiligen Naturrechte unserer deutschen Katholiken in West-Canadas zu sein, ganz erfüllen könne.

Wir machen unsere Mitglieder dann noch auf einige praktische Punkte aufmerksam.

1. Schulvorsteherwahl. Die jährlichen Schulvorsteherwahlen finden im Januar in den Landschulen und schon früher in den Stadtschulen statt. Es ist nun erste Aufgabe einer jeden Ortsgruppe, sich so viel als möglich zu einigen, um bei diesen Wahlen gut katholische Männer aufzustellen. Vergessen wir nicht die nächsten Vorwahlen der katholischen Eltern in der Vergangenheit geschrieben worden sind.

2. Christliche Schulvorstehervereinigung. Sorgen wir dafür, daß alle katholischen Schulen sich dieser Vereinigung anschließen und zu der nächsten Versammlung ihre Schulvorsteher senden.

3. Katholische Schullehrer. Bei der jährlichen Schulvorstellung und, wenn nötig, schon vorher, müssen wir darauf bestehen, daß in allen unseren Schulen katholische Lehrer angestellt werden. Wenn es nötig ist, sollen sich die Schulvorsteher an die katholische Lehrergewalt wenden, um solche zu erhalten.

4. Bei Beginn des neuen Schuljahres müssen wir verhindern, im Einverständnis mit den Lehrern oder dem Pfarrer der Gemeinde, unseren Kindern etwas deutschen Unterricht zu verschaffen, wenigstens nach der Schulzeit oder in der halben Stunde, welche für den Religionsunterricht freigegeben ist, soweit dies nicht der Erteilung des Religionsunterrichtes hinderlich ist. Da wir nach dem Gesetz das Recht haben, den Religionsunterricht in der Mutterprache erteilen zu lassen, haben wir auch das Recht, dafür zu sorgen, daß die Kinder diese Mutterprache verstehen und lesen können. Sollte ein Schulinspektor die Erteilung des Religionsunterrichtes in der Mutterprache oder diesen deutschen Unterricht verhindern wollen, so werden wir uns sofort an die Generalsekretärin, welche die nötigen Schritte tun wird, um denselben an seine Pflicht zu erinnern. Sorgen wir auch dafür, möglichst deutsch-sprechende Lehrer für unsere Schulen zu erhalten. Wo dies aber nicht möglich ist, können wir auch von einem Lehrer, der nicht deutsch spricht, verlangen, daß er die Kinder zur Erlernung des deutschen Katechismus anhalte. Es ist das sehr leicht bei etwas gutem Willen. Oder stellen wir zu diesem Zweck gediegene deutsch-sprechende Männer an, welche aus Liebe zu den Seelen ihrer Kinder diese Arbeit übernehmen wollen. Wenn man in allen Schulen deutsch-sprechender Dittirke

verfügen würde, die Kinder deutsch zu lehren, würde die Regierung keinen Augenblick zögern, die Mutterprache wieder als Lehrfach in den öffentlichen Schulen anzuerkennen.

Die Generalsekretärin
K. A. Souler,
Generalsekretär.

Inseriert im St. Peters Bote!

Für deutschen Schulunterricht

Regina, Sast. — In einer großen Versammlung der Ortsgruppe Regina des Volksvereins Deutsch-Canadischer Katholiken wurde zur Frage des deutschen Unterrichts in den Schulen von Sastatdemon Stellung genommen. Die nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen und wird an die Generalsekretärin des Volksvereins zur Weiterleitung an die maßgebenden Stellen geschickt. Der Wortlaut der Entschließung ist: „Wir deutsch-sprechenden Bürger Canadas, das uns für Gründung einer Erziehung und für wirtschaftlichen Fortschritt so günstige Gelegenheiten geboten hat, sind gekommen, uns und unsere Kinder mit Liebe und Anhänglichkeit zu unserer neuen Heimat Canada zu erklären. Wir wollen als gute kanadische Bürger die Landgesetze und -sitten, aber wir wollen auch die guten Eigenschaften unserer Väter in diese Nation einbringen. Das können wir aber nur, wenn wir auch die Sprache, auf der unsere Kultur beruht, erhalten können. Das Recht auf die Mutterprache ist ein natürliches Recht, das jede Kulturnation besitzt. Es ist aber auch zum Nutzen eines Landes wie Canada, das noch Jahrzehnte lang fremde Einwanderungen braucht und mit allen großen Nationen in Handelsbeziehungen steht, wenn die Volksbildung durch Erziehung von mehreren Sprachen bereichert wird. Wir glauben, daß die Freiheit Canadas in der ganzen Welt Bewunderung finden wird, wenn man den Einwanderern von Sastatdemon die Möglichkeit gibt, ihre Kinder neben der englischen Landessprache auch ihre Mutterprache in den Volksschulen lehren zu lassen. Die in einer Massensammlung heute, den 23. Oktober 1927, in der St. Marienkirche zu Regina vereinigten Mitglieder der Ortsgruppe Regina, des Volksvereins Deutsch-Canadischer Katholiken, erklären sich, die ersuchte Bitte allen maßgebenden Stellen zu unterstützen: Man möge gestatten, daß in den Volksschulen an jedem Tag während der regulären Schulpflicht der Unterricht in der Mutterprache für Kinder erteilt werde, deren Eltern die Mehrheit in den betreffenden Schuldistrikten darstellen. Wir sind überzeugt, daß durch Gewährung unserer Bitte die Anhänglichkeit an unser neues Vaterland Canada in unseren Reihen noch mehr gestärkt wird, und daß alle sich für eine glückliche Entscheidung dankbar werden.“

Die Generalsekretärin
K. A. Souler,
Generalsekretär.

Inseriert im St. Peters Bote!

Für Ihre

Winter-Feiertags-Reise

offert die

Canadische Nationalbahn

Billige Raten

Auswahl der Touren

Wir werden Ihnen raten und be-
helflich sein, wenn genehm, in der
Auswahl der anziehendsten und
angenehmsten Reisen nach dem —

Das Höchstmäß von Reise Komfort,
Bequemlichkeit und Sicherheit in der
bester Zugausstattung

Westlichen Canada, der Pazifischen Küste
den Zentralstaaten oder nach der alten Heimat

Berechnen Sie sich mit Ihrem Besuche, oder rufen Sie mich an
Telephon.

A. Archer, Lokomotivführer in Münster, Telephone 20, 16; oder
Sie an: W. Stapleton, District Passenger Agent, Sastat.

Canadian National